

## Politische Rundschau.

### Vom Kriegsschauplatz.

\* Der Versuch des General French, die vom Orange-Nach nach Norden abziehende Boerendivision abzufangen, ist gescheitert. French ist mit seiner Kavallerie-Division unrichtiger Sache nach Bloemfontein zurückgezogen.

\* Mit der „Unternehmung“ der besetzten Gebiete, deren die Engländer schon früher zu sein sich brühten, ist es nicht weit her. Der ziemlich lange Aufenthalt der britischen Truppen in Bloemfontein ist, wie der Times von dort berichtet wird, bedingt durch die Zustände in dem besetzten Gebiet. Das Land im Rücken der vorgehenden Streitkräfte müsse durchaus gesichert werden. Das militärische Regime arbeite ganz vorzüglich, doch zeigen neuerliche Untersuchungen, daß es notwendig ist, im Verkehr mit anscheinend loyalen Persönlichkeiten vorsichtig zu sein.

\* In der amtlichen Liste der Boerenverluste sind bis zum 15. Januar die Namen von 40 Frauen, die von englischen Kugeln getötet oder verwundet wurden, eingetragen. Das Alter der Jüngsten wird auf 13 Jahre angegeben und das Alter der Ältesten auf 29 Jahre.

### Deutschland.

\* Der Kaiser hatte am Dienstag vormittag im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Bülow.

\* Gegen die lex Heinze wird, wie der Nat. Zeitung aus München gemeldet wird, die bayrische Regierung in der jetzigen Fassung stimmen. Die Stellung des Grafen Lerchenfeld sei dadurch nicht erschüttert.

\* Der Generalbeauftragte über die Flottenkommission den Reichstags beginnen sollte, ist die Disposition zu Grunde gelegt, nach welcher die Begründung des Flottengesetzes ausgearbeitet worden ist. Danach sollen also zuerst die Notwendigkeit und der Umfang der Vermehrung der Kriegsmarine beraten werden, dann die Durchführung der Vermehrung, die Kosten und Beschaffung der Mittel, und schließlich die gesetzliche Festlegung der Vermehrung.

\* Ueber die Lage der Kohlenindustrie wird im Reichsanzeiger mitgeteilt, daß die Kohlengewinnung noch nie so hoch gewesen ist wie in dem laufenden Monat. Am 23. März wurden an Steinkohlen und Steinkohle durch die Staatsbahn 274 490 Tonnen abgefahren — die höchste bisher erreichte Tagesziffer.

\* Zur Beratung von Maßnahmen gegen den Arbeitermangel in der Landwirtschaft trat am Montag in Anwesenheit der Minister v. Hammerstein und v. Rheinbaben und eines Vertreters des Auswärtigen Amtes eine parlamentarische Kommission im Berliner Abgeordnetenhaus zusammen. Dem Vernehmen nach handelte es sich in erster Linie um die Frage, unter welchen Voraussetzungen ausländische Arbeiter in größerer Zahl und auf längere Zeit, als jetzt gestattet ist, zugelassen seien. Zur weiteren Prüfung der in der Kommission laut gewordenen Vorschläge und zur Formulierung derselben wurde ein Untersuchungsausschuß eingesetzt.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Der König der Belgier hat entschieden, daß der Kronprinzessin Stephanie weder der Titel königliche Hoheit noch der einer Prinzessin von Belgien zukommen dürfe. Von dieser Entscheidung ist das Oberhofmeisteramt in Wien verständigt worden. Die Kronprinzessin führt nunmehr den Namen Gräfin Lonyay ohne weiteren Titel.

### Frankreich.

\* Die Unruhen in Martinique hatten am Montag bei ihrer Besprechung noch Unruhen in der Deputiertenkammer im Gefolge, bei denen es sogar bis zu einer Schlägerei zweier Abgeordneten kam. Die Temperamentsfrage an, auch für die Regierung etwas schwierig zu werden, doch erreichte sie schließlich die Annahme eines Vertrauensvotums mit 285 gegen 239 Stimmen.

\* Ein Denkmal für Garibaldi ist am Sonntag in Dijon durch den Kultus-

minister Lehgues enthüllt worden. Er bezeichnete das Denkmal als Symbol der Brüderlichkeit, das Frankreich und Italien vereine. Der Sohn und der Schwiegersohn Garibaldis hatten ihre Nichterheinen entschuldigt.

### Belgien.

\* Die Brüsseler Transvaal-Gesellschaft hatte gegen die Belgische Transvaal-Eisenbahn-Gesellschaft wegen Herausgabe ungebührlich gehaltenen Gelder geklagt. Die Gesellschaft veröffentlicht nunmehr eine Erklärung, wonach jene Gelder zur Befestigung der Transvaal-Regierung verwendet worden sind, um die betreffende Konzession zu erhalten. Sie gibt gleichzeitig eine Liste aller Bestellungen. Von den 24 Mitgliedern des Parlaments figurieren in dieser Liste 2, v. a. der Schwiegerohn Krüger, Stoff, die Generale Delarey und Botha, sowie der Generalsekretär der Brüsseler Transvaal-Gesellschaft Voelshoten. Weitere Namen noch höherstehender Personen Transvaals werden in der eigentlichen Prozeßverhandlung genannt werden. (Den Engländern konnte nichts gelegener kommen, als dieser Skandal, wenn die Befestigungen wirklich vorgekommen sind.)

### Italien.

\* Eine Intervention des Papstes für Südafrika ist dieser Tage in Aussicht gestellt worden. Mehrere Blätter wußten zu berichten, daß die Präsidenten Krüger und Steijn die Vermittlung des Papstes nachgesucht hätten, und daß der Papst eine diesbezügliche Encyclica vorbereite. Demgegenüber ist der Pariser Univers in der Lage, mitzuteilen, daß ein Friedensvermittlungsgesuch bisher im Vatikan nicht eingelaufen, und daß eine den Frieden betreffende Encyclica nicht in Aussicht genommen sei.

### Dänemark.

\* Der Eisenbahn-Ausschuß des dänischen Folketings beantragte am Montag die Annahme der Regierungsvorlage betr. die Dampf- fahrverbinding zwischen Gjesler und Warne münde. In Verbindung mit der Dampfahrvorlage wird die Legung eines neuen Telegraphenabzels Gjesler-Warne münde vorgeschlagen, vorausgesetzt, daß Meleburg die Hälfte der Kosten der Stabell- Legung tragen will.

### Portugal.

\* Die Pairskammer beschloß sich mit der am Montag erfolgten Abreise der aus 750 Mann bestehenden militärischen Expedition, welche nach Mozambique bestimmt ist. Der Kriegsminister erklärte, die Mannschaften seien zur Verstärkung der Eingeborenen-Garnison von Mozambique und zum Ersatz der europäischen Mannschaften, welche in die Heimat zurückkehren, bestimmt. Die Mozambique-Küste ist dem Transvaal vorgelagert.

### Rußland.

\* Die Vorbereitungen zur Aufhebung der finnlandischen Verfassung werden in Petersburg fortgesetzt, und es gehört wohl zu ihnen, daß der Gehilfe des Staatssekretärs für Finnland, General-Lieutenant Procope, „auf seine Bitte“ unter Beförderung zum General der Infanterie seines Postens entlassen worden ist.

### Balkanstaaten.

\* In Sofia erhält sich das Gerücht von der bevorstehenden Ermählung des Fürsten Ferdinand mit einer russischen Großfürstin und dem Uebertritt des Fürsten zur orthodoxen Kirche.

\* Wie aus Belgrad berichtet wird, hat der bisherige serbische Gesandte in Cetinje, Oberst Maschin, dem Fürsten Nikolaus in Cetinje sein Abberufungsschreiben überreicht, womit die Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro endgültig abgebrochen erscheinen. Glücklicherweise grenzen die beiden interessanten Länder nicht aneinander. Oesterreich steht in der Herzegovina Gewehr bei Fuß zwischen ihnen.

### Aus dem Reichstage.

Am Montag wurde im Reichstag die neue Seemanns-Ordnung beraten. Die Neben aller Par-

teien stellten sich zu der Vorlage günstig. Doch wurde von den Rednern der Sozialdemokratie volle Koalitionsfreiheit für die Seeleute, vom Abg. Raab (Antif.) Koalitionsfreiheit am Lande, vom beiden sowie vom Abg. Saahn (Zentr.) die Bildung besonderer Seeschöffengerichte gefordert; Graf Posadowsky bestritt, daß dafür ein Bedürfnis vorliege. Die Vorlage wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Am Dienstag begann die dritte Beratung des Etats. In der Generaldiskussion bringt

Abg. Frhr. v. Schelle (Welfe) die Lage der Steinarbeiter in seinem Wahlkreise zur Sprache. Infolge der langen Arbeitszeit und des Mangels an wirksamen Schutzvorrichtungen sei die Sterblichkeit unter diesen Arbeitern eine ungewöhnlich hohe. Eine weitere Folge der mangelhaften Zustände sei das Fortschreiten der Sozialdemokratie.

Damit schließt die Generaldiskussion. Die Spezialdiskussion beginnt mit dem Etat des Reichstages, zu dem die Abgg. Bargmann u. Gen. (fr. Vp.) eine Resolution einbringen, betr. Gewährung von Diäten und Reisekosten an die Reichstagsmitglieder.

Abg. Fischel (fr. Vp.) bittet um Annahme der Resolution Bargmann. Ähnliche Anträge seien bereits zehn Mal vom Reichstage angenommen worden, zuletzt im Jahre 1897 mit einer einstimmigen Grenzenden Mehrheit. Am bereitesten spreche für den Antrag die befähigte Beschlüßfähigkeits-Liste, bei der es unmöglich sei, wichtige Gesetze zur Verabschiedung zu bringen.

Die Abg. Groeber (Zentr.) und Wassermann (nat.-lib.) beantragen in dem Antrag Bargmann das Wort „Diäten“ zu ersetzen durch „Anwesenheits-Gelder“.

Abg. Wassermann: Durch die Bewilligung von Diäten würden zwar die Lebensstände nicht sofort abgeschafft, aber vieles würde doch unzweifelhaft anders werden, namentlich wenn die Regierung die einzelnen Sessoren nicht zu sehr belästigt. Seine Freunde hätten es jetzt für zweckmäßiger, nicht Diäten einzuführen, sondern Anwesenheitsgelder.

Abg. Groeber (Zentr.) hält den jetzigen Zustand auf die Dauer für unhaltbar. Er glaube, daß die Regierung geneigter sein werde, Anwesenheitsgelder zu bewilligen als Diäten. Die Freifahrtskarten für die Eisenbahn müßten aber neben den Anwesenheitsgeldern beibehalten werden.

Abg. Singer (soz.) erklärt sich für die Bewilligung der Diäten im Sinne des Antrages Bargmann. Seine Freunde würden aber auch der von den Abgg. Groeber und Wassermann beantragten Einschränkung auf Bewilligung von Anwesenheitsgeldern zustimmen können. Die Freifahrtskarten müßten nicht nur beibehalten, sondern ihre Gültigkeit müsse wieder auf das ganze Gebiet des Reiches ausgedehnt werden.

Abg. Gräfe (Antif.) erklärt namens seiner Partei, daß sie ebenfalls der Meinung sei, die Diätenlosigkeit habe nur den Sozialdemokraten genügt. Deshalb sei es zu bewundern, daß nicht die Regierung selbst schon mit einem solchen Antrage hervorgetreten sei. Die produktiven Stände in Stadt und Land kämen unter der Diätenlosigkeit nicht zur genügenden Vertretung.

Abg. v. Kardorff (freikons.) bemerkt, daß seine Freunde bisher immer gegen die Gewährung von Diäten gewesen seien. Ein Teil derselben interessierte sich jetzt auch für die Gewährung von Diäten. Da aber der Antrag erst gestern gestellt sei, hätten sie sich nicht schlüssig machen können, sie würden sich daher der Abstimmung enthalten.

Abg. Riedert (fr. Vp.) tritt für den Antrag Bargmann ein und gibt sich der Hoffnung hin, daß auch die Konfessionen sich Herrn v. Kardorff anschließen werden.

Abg. Richter rednerisch die späte Einbringung des Antrages. Diäten hätten den Vorzug vor Präsenzgebern, da es bei einem großen Parlament schwer sei, eine Kontrolle einzuführen.

Der Antrag Bargmann wird darauf mit der von den Abgg. Groeber und Wassermann beantragten Änderung angenommen und der Etat des Reichstages bewilligt.

Der Etat des Reichskanzlers wird bewilligt.

Beim Auswärtigen Amt befürwortet Abg. Wassermann eine internationale Regelung des Schiffs-Wandrechts.

Direktor im Auswärtigen Amt Dr. v. Köerner teilt mit, es sei bereits eine bezügliche Anregung an die Nachbarstaaten ergangen, eine Antwort sei aber noch nicht eingetroffen.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird bewilligt.

Beim Reichsamt des Innern bittet Abg. Schmidt-Marburg (Zentr.) um Gleichstellung der Beamten beim Reichsversicherungsamte mit denjenigen des Reichsamt des Innern.

Gehemrat Hauck kann Erfüllung nicht in Aussicht stellen, da das Reichsamt des Innern als Zentralbehörde nur einmal höhere Gehälter habe.

Abg. Eichhoff (fr. Vp.) wiederholt seine Beschwerde aus der zweiten Lesung über die Subventionierung des Vereins thüringischer Export-Industrieller.

Staatssekretär Graf Posadowsky verweist auf seine neuliche Erklärung, daß die Subvention auf Befürwortung der weimarer Regierung bewilligt worden ist.

Abg. Prinz Schoeneich-Carolath (wild-lib.) tritt für weitere Erleichterungen des Frauenstudiums ein.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, er sehe dieser Frage sympathisch gegenüber.

Abg. Rosenow (soz.) fragt an, welche Schritte die Regierung gethan habe, um zu einem Reichswohngeetz zu gelangen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, er habe sich zunächst an die verbundenen Regierungen gewendet; die Antworten auf die Anfragen ständen aber noch aus.

Abg. Sped (Zentr.) dankt dem Reichsamt des Innern für die Sorgfalt, mit der die produktionsstatistischen Untersuchungen angefertigt worden.

Abg. Fürst zu Inn- und Ruyphausen (kons.) beantragt folgende Resolution: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Interesse der Hochseefischerei in der Nordsee Verhandlungen mit den Staaten Holland, England, Dänemark und Schweden-Norwegen anzunehmen und zwar in der Richtung, daß 1) die Einführung einer Schonzeit für Fische vom 1. Februar bis 1. Mai, 2) die Festlegung von Schonrevieren für Fischdampfer, 3) die Befestigung der Trawl-Fischerei oder wenigstens doch die Einschränkung derselben auf bestimmte Fischgründe — unter den bei der Hochseefischerei interessierten Staaten vereinbart werde.

Abg. Sahm (wildkons.) befürwortet diese Resolution, wünscht aber auch, daß die Bäreninsel noch mehr als bisher zum Stützpunkt für die deutschen Fischereigesellschaften gemacht werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky schildert beiden Vordernern, daß die Durchführung ihrer Forderungen schon aus deswillen auf Schwierigkeiten stoßen werde, weil die Zeit vom 1. Februar bis zum 1. Mai für verschiedene Fischearten die Hauptfangzeit sei.

Abg. Fürst zu Inn- und Ruyphausen zieht darauf seine Resolution zurück.

Abg. Rembold (Z.) beantragt eine Resolution, in welcher eine Revision der Vorschriften über die Befähigung der Maul- und Klauenseuche gefordert wird.

Staatssekretär Graf Posadowsky sagt eine eingehende Prüfung der Frage zu.

Darauf wird die Weiterberatung vertagt.

### Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus fand am Montag zuerst die Erweiterung der Stadtkreise Hensburg und Frankfurt a. M. zur Beratung — die Entwürfe gingen an die Kommission. — Das Gesetz über die Vermeidung von Doppelbesteuerungen wurde unbedeutend angenommen. Es folgte sodann die Festsetzung der Veraltungen über die Bildung von Amstrentrib. Auch dieser Entwurf wurde mit einer Abänderung (Zedlig) angenommen.

Im Abgeordnetenhaus fand am Dienstag die Grundbahns-Vorlage der Tagesordnung. Es entspannen sich nur unbedeutende Debatten über lokale Erfordernisse, und auch die Beratung des Kleinbahn-Fonds wurde ohne wesentliche Erörterungen erledigt.

### Von Nah und Fern.

**Konig.** In der königlichen Nordbastei sind nunmehr vierzehn Tage verstrichen, ohne daß es bisher gelungen wäre, auch nur den geringsten Anhalt zu finden, der zur Ermittlung des oder der Thäter führen könnte. Nach ärztlichen Gutachten müssen bei der Zerlegung des unglücklichen Winter mehrere Personen mitgewirkt haben. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der junge Winter sich zu einem in der dunklen Nachtstraße am Münchsee verabredeten Stelldichein eingefunden hat, hier plötzlich von mehreren Personen überfallen, nach vergeblichen Hilferufen bedäuf und dann in ein benachbartes Grundstück geschleppt worden ist, wo die eigentliche Abschlagung vor sich gegangen ist. Die That muß mindestens zwei Stunden in Anspruch genommen haben. In letzter Zeit neigt man der Ansicht zu, daß einzelne der Thäter nicht in der Stadt selbst, sondern auswärts zu suchen sind. Sie sind vermutlich zur Ausführung der vorher verabredeten und reichlich überlegten That eigens nach Konig gekommen und haben in Gemeinschaft mit dort wohnenden Helfershelfern die Abschlagung vorgenommen.

## Die Tochter des Grubenbesizers.

Roman von Jos von Neuk.  
(Fortsetzung.)

„Ich bin der Ueberzeugung, daß ein wirklicher Grund zu der Arbeitseinstellung nicht vorliegt, selbst abgesehen von der ungesunden Form,“ erklärte der junge Mann bestimmt. „Von den Forderungen der Arbeiter halte ich die auf Erhöhung der Löhne gerichtete für eine solche, zu deren Erreichung es einer Arbeitseinstellung nicht bedürfte. Auch wird niemand sagen können, daß die bei uns eingeführte Arbeitszeit von acht Stunden unter Tage für die Gesundheit und die Lebensstellung eines Arbeiters nachteilig ist, selbst in England wird sie als die kürzeste angesehen. Kleinere Klagen hätte man korrekter auf dem Wege der Beschwerde erledigt. Dennoch —“ Friedrich Melzer fluchte, es ward ihm anscheinend schwer, fortzufahren.

„Weiter!“ sagte der Chef.  
„Ich fühle mich verpflichtet, den Herrn Kommerzienrat zu bitten, keine Gewaltmaßnahmen anzuwenden. Ich halte es für falsch, durch Requirierung von Militärärm zu schlagen. Vielleicht erinnern Sie sich, daß ich im vorigen Herbst bei einer Unterredung Menenius Agrippas, des alten Römers, gedachte, und seines bekannten Gleichnisses von dem Wagen und den Gliedern. Nun, vielleicht gelingt es uns auch, unsere Arbeiter zu überzeugen, daß unsere Interessen eng verbunden sind.“

„O, wie schön!“ höhnte Max, indem er seine wohlgeputzten Fingerringe prüfend betrachtete.

„Ich habe natürlich schon darüber nachgedacht, wie wir dem kommenden Schaden am besten begegnen,“ fuhr Friedrich Melzer unbeeinträchtigt fort. „Meine Ansicht ist zuerst, im stillen fremde Arbeiterkolonien herbeizulassen, um den diesigen Arbeitern zu zeigen, daß wir uns noch zu helfen wissen. Eine Einstellung beziehungsweise Beschränkung des Betriebes zu vermeiden muß jetzt noch die Hauptsache bleiben.“

„Und der Kontraktbruch?“ machte Herr Alsenhagen junior. „Soll er ungerügt bleiben? Vortreffliche Zucht!“

„Der Kontraktbruch ist vorgesehen — durch den bezüglichen Paragraphen,“ berichtete Friedrich Melzer.

„Wieso?“

„Bei Wiederaufnahme der Arbeit wird den Arbeitern eine Konventionalstrafe berechnet, die bei der Lohnauszahlung in kleinen Beträgen in Abzug gelangt.“

„Daß du den Paragraphen nicht einmal kennst, beweist am besten, wie wenig du dich mit der Sache bekannt gemacht hast, trotz ihrer Wichtigkeit,“ sagte der Vater mit gerunzelter Stirne.

„So willst du das Ding also wirklich ruhig mit ansehen, Papa?“

„Wie du siehst, ja!“

„Unbegreiflich!“

„Nur für dich und deine Gleichen — wie mir scheint! Vorläufig geht die Sache nur mich an — gegen meinen Willen hat sich niemand einzumischen! Es wird meinen Arbeitern jederzeit unbenommen bleiben, ihre Forderungen auf friedlichem Wege zur Geltung

und zum Austrag zu bringen — wenn ich auch andererseits jederzeit Gewaltthätigkeiten und Ungesetzlichkeiten mit allen, erforderlichenfalls den schärfsten gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten werde. Aber — soweit ist es glücklicherweise noch nicht!“

„Im Fall der Herr Kommerzienrat gefonnen ist, mir einen achtstägigen Reise-Urlaub zu bewilligen, werde ich die schleunige Herbeischaffung fremder Arbeiter selbst in die Hand nehmen — ich hoffe, daß sie mir glücken wird,“ sagte Friedrich Melzer.

„Wie ich bereits erwähnte, habe ich mich schon damit beschäftigt.“

„Der Urlaub verbleibt sich von selbst — unter den gegebenen Verhältnissen. Wann werden Sie reisen?“

„Spätestens Mittag. Ich bin schon jetzt bereit! Einen kurzen Brief an meine Mutter, der ihr eine Reise in Geschäftsangelegenheiten meldet, habe ich am frühen Morgen geschrieben, und liegt in meiner Wohnung bereit. Ein Bote mag ihn nach Sintel bringen!“

Der Kommerzienrat sah immer heiterer drein. Die Berechtigung des Vertrauens, daß er in den jungen Mann setzte, war in letzter Zeit häufig angezweifelt worden. Gattin und Sohn behaupteten, daß Friedrich Melzer nur aus Eigennutz handle. Aber auch außerhalb des Familienkreises begegneten dem jungen Ingenieur vielfach Neid und Mißgunst. Er hatte durch seinen langjährigen Aufenthalt in England größere, freiere, praktischere Aufschauungen gewonnen, die vorläufig noch unbestanden blieben.

„Um so angenehmer war dem Chef jetzt die Ueberzeugung, daß er sich dennoch mit seinem

Urteil und oft bewährten Blick auch diesmal nicht getäuscht hatte. Und in solchem Gefühl sprach er nach kurzem Bedenken sehr freundlich:

„Also Sie fahren mittag zur Bahnstation, lieber Melzer! Was aber die Nachricht an Ihre Mutter betrifft, so werde ich ihn noch heute selbst abgeben. Es ist meine bestimmte Absicht, in unsere Lebensgewohnheiten keine Aenderung einzutreten zu lassen durch die drohende Arbeitseinstellung. Alles bleibt beim alten! Auch die gewöhnliche Spazierfahrt am Sonntag nachmittag unterbleibt nicht, meine Frau und Tochter würden sie ohnehin ungern entbehren! Nun, bei dieser Gelegenheit befördern wir auch Ihren Brief! Und jetzt; glückliche Reise!“

„Und indem er sich an den Sohn und Buchhalter wendete, schloß Kommerzienrat Alsenhagen fest, und deren verblüffte Gesichter vollständig ignorierend: „Die Sache ist abgethan!“

9.

Kommerzienrat Alsenhagen ward am anderen Morgen, Montag, früher als sonst wach, durch die ungewöhnliche Ruhe draußen — gleich wie den Müller das Stillstehen des Mühlerrades aus tiefem Schlafe aufzuwecken pflegt. Hinantrittend fand er die Bekanntschaft des Streikstretenden fand er die Bekanntschaft des Streikstretenden fand er die Bekanntschaft des Streikstretenden.

Obgleich ihn die Thatsache durchaus nicht überraschte, kehrte er doch hochbetroffen und tief niedergeschlagen in sein Haus zurück.

Der Arbeiterkreis verbarnte in triumphierender Ruhe. Man war äußerst betrieblig, daß die „Ueberumpelung“ gelungen und daß sehr bald im „Gnom“ beieinander.